Im Paradies

Hugo Bouter

bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist erschienen bei Daniel-Verlag.

© 2025 Daniel-Verlag und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.350.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

Die Bedeutung des Baumes des Lebens und des Wassers des Lebens 7

Die Versammlung des lebendigen Gottes: Gottes Lustgarten, jetzt und in der Zukunft 13

Mit Christus im Paradies 19

Mit Paulus im Paradies 23

Mit Johannes im Paradies 29

Bibelstellenverzeichnis 35

Vorwort

Adam und Eva wurden einst aus dem Paradies vertrieben, in das sie auf der Erde gesetzt worden waren. Ein Engel mit einem flammenden Schwert versperrte für immer den Zugang zum Garten; eine Rückkehr war für den Menschen, der in Sünde gefallen war, nicht mehr möglich. Dennoch hat Gott etwas Besseres dafür gegeben, denn der Gehorsam Christi hat weitreichendere Folgen als der Ungehorsam Adams. Das vollbrachte Werk Christi auf dem Kreuz von Golgatha öffnet den Zugang zu einem anderen, einem neuen, einem himmlischen Paradies: dem Paradies Gottes im Himmel! Im Neuen Testament ist lediglich dreimal von diesem Ort des Glückes die Rede. Es sind allerdings sehr wichtige Dinge, die uns darüber mitgeteilt werden. Der unergründliche Reichtum der Person und des Werkes Christi wird dadurch deutlich beleuchtet:

1. Erstens sind die gestorbenen Gläubigen dort in der unmittelbaren Gegenwart ihres Herrn und Heilandes. Sie sind mit Christus im Paradies, wie Er das bereits dem Übeltäter verhieß, der an Ihn glaubte: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lk 23,43). Deshalb sagt der Apostel Paulus, dass er danach verlangt, „abzuscheiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit besser“ (Phil 1,23). Christus ist dort der große Mittelpunkt derer, die Ihm angehören; Er ist es, der alles in allem erfüllt (Eph 1,23).

2. Zweitens sind die, die in Christus entschlafen sind, dort auch im dritten Himmel, das ist der Himmel der Himmel, der Wohnort Gottes (2. Kor 12,2–5). Sie befinden sich in der unmittelbaren Gegenwart Gottes und hören unaussprechliche himmlische Worte, die ein Mensch auf der Erde nicht über die Lippen bringen darf. Paulus spricht hier etwas geheimnisvoll von sich selbst als von einem „Menschen in Christus“, doch das ist nicht ohne Grund.

Christus ist dort, aber es ist im Grundsatz auch der Platz all derer, die mit Ihm als dem letzten Adam vereinigt sind.

3. Drittens ist dieses himmlische Paradies nach Offenbarung 2,7 das Paradies „Gottes“. Es kann nicht wie das irdische Paradies vom Menschen zugrunde gerichtet werden. Es trägt den Stempel der göttlichen Vollkommenheit und der Abwesenheit der Sünde und des Todes. Hier fehlt daher auch der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, dem wir ein anklagendes Gewissen verdanken. Es ist nur noch vom Baum des Lebens die Rede, der zweifellos ein Bild von Christus als dem Ursprung und Erhalter des neuen Lebens, des neuen Menschen, der neuen Schöpfung ist.

Deshalb dürfen wir in Nachahmung des großen Apostels der Nationen den unergründlichen Reichtum des Christus verkündigen und die mannigfaltige Weisheit Gottes, des Schöpfers aller Dinge, bekannt machen (Eph 3,8–10). Er hat das Paradies wieder für uns aufgeschlossen und den Zugang zu Christus als dem wahren „Baum des Lebens“ geöffnet. Gouda, im Frühjahr 2003.

Die Bedeutung des Baumes des Lebens und des Wassers des Lebens

„Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden … Und Gott der Herr ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, lieblich anzusehen und gut zur Speise; und den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens, und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und ein Strom ging aus von Eden, um den Garten zu bewässern; und von dort aus teilte er sich und wurde zu vier Flüssen“.

1. Mose 2,8–10

Der Garten Eden

Irgendwo im Zweistromland, zwischen den beiden Strömen Euphrat und Tigris, lag nach 1. Mose 2 der Garten, in den Gott den ersten Menschen setzte, den Er gebildet hatte. Meistens sprechen wir vom „Paradies“. Dieses Wort ist persischen Ursprungs und bedeutet „Lustgarten“. Es kommt nur ein paar Mal im Alten Testament vor, u.a. in Hohelied 4,13. Diese Stelle hat auch für unser Thema Bedeutung, wie wir in Kapitel 2 noch sehen werden.

Es geht uns in diesem Büchlein vor allem um die geistliche und symbolische Bedeutung des Paradiesstromes und des Baumes des Lebens, ohne übrigens der buchstäblichen und historischen Bedeutung Abbruch tun zu wollen. Der Garten Eden, die beiden Bäume und die sprechende Schlange sind zweifellos sinnlich wahrnehmbare Dinge gewesen. Doch es ist auffallend, dass die Bibel nicht nur mit dem Paradies beginnt, sondern auch damit endet. Im letzten Bibelbuch finden wir sozusagen das Gegenstück zum Garten Eden: ein himmlisches Paradies, das Paradies Gottes (Off 2,7).

Im Buch der Offenbarung gibt es sowohl Parallelen als auch Gegensätze zum 1. Buch Mose. Es ist im Buch der Offenbarung ausdrücklich nicht das Paradies des Menschen oder für den Menschen, sondern das Paradies Gottes. Es ist sein Lustgarten, und es ist eine große Gnade, dass wir als Kinder Gottes an seiner eigenen Freude teilhaben dürfen. Ins Paradies Gottes kann die Sünde nicht mehr eindringen, und es gibt auch keinen Platz mehr für den Teufel und den Tod. Dies sind dann besiegte Feinde (1. Kor 15,26; Off 21,4). Nicht einmal der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen kommt dort noch vor (vgl. 1. Mo 2,9; 3,3 mit Off 2,7; 22,2.14). Das ist sehr bemerkenswert.

Die Schlussfolgerung ist daher, dass die Möglichkeit zum Sündigen dann nicht mehr vorhanden ist: Das Gewissen kann uns dann nicht mehr beschuldigen und anklagen. Der Stellung nach ist das jetzt schon so für uns Christen. Durch das vollbrachte Werk Christi sind wir jetzt schon vom Bewusstsein des Bösen gereinigt, das ist von einem bösen Gewissen (Heb 10,22). In Christus ist das unsere Stellung vor Gott, denn in dem verherrlichten Herrn sind wir vollkommen rein (vgl. Eph 1,4–6). Aber wir wissen nur allzu gut, dass die Praxis häufig anders ist, nämlich dass ein Gläubiger nach seiner Bekehrung doch noch sündigt und dass sein Gewissen ihn dann anklagt. Dann ist ein Bekenntnis der Schuld und Sünde nötig, um die praktische Gemeinschaft mit Gott wiederherzustellen. Im Paradies Gottes wird das endgültig vorbei sein.

Der wahre Baum des Lebens ist Christus

Die Beschreibung des Gartens Eden beginnt mit den Bäumen, die Gott der Herr aus dem Erdboden wachsen ließ (1. Mo 2,9). Der Baum des Lebens in der Mitte des Gartens wird dabei besonders erwähnt, so auch der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Danach folgen einige Mitteilungen über den Strom im Paradies (1. Mo 2,10). Im Garten selbst entsprang ein Strom, um ihn zu bewässern und fruchtbar zu machen. Er teilte sich dort in vier Ströme, und diese vier Flüsse brachten ebenfalls Fruchtbarkeit in die ganze damals bekannte Welt. Aus dem Garten floss ein Strom lebendigen Wassers in die umliegenden Länder.

Es ist möglicherweise nicht zufällig, dass der Baum des Lebens in 1. Mose 2 als erstes erwähnt wird und dann erst das Lebenswasser. Logisch argumentiert

ist die Reihenfolge umgekehrt: Ohne Wasser kann durchaus keine Rede von Baumwuchs sein. Beide Dinge, beide Segnungen gehören in der Schöpfung gewöhnlich zusammen und sind nicht eins ohne das andere zu bekommen. Aber die Betonung liegt hier offensichtlich auf dem Baum des Lebens, der ein Bild von Christus ist. Er war der wahre Gerechte, der Mensch, der zu Recht gesegnet war, weil sein Vertrauen vollkommen auf Gott gerichtet war (Ps 1,3; Jer 17,7.8). Er war wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht zu seiner Zeit bringt.

Christus ist unserer Sünden wegen gestorben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden (Röm 4,25). Als der erhöhte Herr hat Er aus dem Himmel den Heiligen Geist hier auf die Erde ausgegossen. Der Geist konnte nicht kommen, bevor Jesus verherrlicht war (Joh 7,39).

Christus und das lebendige Wasser des Geistes

Christus und der Geist gehören daher zusammen und sind nicht voneinander zu trennen, wie auch der Baum des Lebens und das Wasser des Lebens zusammengehören. Aber der Nachdruck liegt in der Schrift zuallererst auf der Person Christi (wahrhaftig Mensch und wahrhaftig Gott) und auf dem Werk, das Er hier auf der Erde vollbracht hat. Das ist die Grundlage für das Ausgießen des Heiligen Geistes, der gekommen ist, um Christus zu verherrlichen (Joh 16,14).

Der Geist ist wie ein milder Regen, wie ein Strom des Lebenswassers auf die Erde herabgekommen. Wasser ist ein bekanntes biblisches Bild vom Geist. Jesaja sprach bereits darüber: „Denn ich werde Wasser gießen auf das Durstige und Bäche auf das Trockene; ich werde meinen Geist ausgießen auf deine Nachkommen und meinen Segen auf deine Sprösslinge. Und sie werden aufsprossen zwischen dem Gras wie Weidenbäume an Wasserbächen“ (Jes 44,3.4).

In Offenbarung 22 ist zuerst die Rede vom Strom des Wassers des Lebens, der dem Thron Gottes und des Lammes entspringt. Erst danach lesen wir vom Baum des Lebens: Dieser steht nicht nur an den beiden Seiten des Stromes, sondern auch in der Mitte der Straße, die das neue Jerusalem durchkreuzt. Der Ursprung des Stromes ist jedoch der Thron Gottes und des Lammes, das ist der gestorbene und auferstandene Herr (vgl. Off 5). Das Werk Christi wird hier also als die Grundlage des Segensstromes angedeutet. Der Strom entspringt dem Thron Gottes und des

Lammes. Der Geist geht vom Vater und vom Sohn aus, der hier auf der Erde das Lamm Gottes geworden ist (Joh 14,26; 15,26; 16,7).

In Offenbarung 2,7 ist lediglich vom „Baum des Lebens, der in dem Paradies Gottes ist“ die Rede. Christus selbst verheißt in diesem Vers den Überwindern in der Versammlung in Ephesus, dass Er ihnen von diesem Baum zu essen geben wird. Hier fehlt also eine Beschreibung des Stromes; aller Nachdruck fällt auf den Baum des Lebens. Die Überwinder werden beim Herrn in der Herrlichkeit sein und werden sich von Ihm „ernähren“ dürfen. Er hat uns jetzt schon das ewige Leben geschenkt; wir besitzen es in Ihm. Aber dann wird Er selbst unser Erbteil sein, und wir werden frei von Ihm genießen können. Er, der das Zentrum aller Regierungswege Gottes ist (vgl. Off 5,6), ist auch der Mittelpunkt des Paradieses Gottes. Den Zugang zu Ihm kann uns niemand mehr verwehren. Es gibt keinen Cherub mit einem flammenden Schwert, der den Zugang versperrt. Bei Christus zu sein, bei Ihm im Paradies zu sein, ist weit besser (Phil 1,23).

So hat der Heiland selbst auch dem Übeltäter, der mit Ihm gekreuzigt war, verheißen: „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lk 23,43). Der ungestörte Genuss vom Baum des Lebens sollte an demselben Tag noch sein Teil im Himmelsgarten sein. Was wird es sein, für immer bei dem Herrn zu sein! Der Glaube an den gekreuzigten Christus machte für diesen Mann den Zugang frei. Und das gilt für jeden, der sein Vertrauen auf den Herrn Jesus Christus setzt. Die Reinigung von Sünde und Schuld und das Bekleiden mit Kleidern des Heils öffnen den Zugang zum Paradies Gottes, so dass wir ein Recht auf den ewigen Genuss vom Baum des Lebens haben: „Glückselig die, die ihre Kleider waschen, damit sie ein Recht haben an dem Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen!“ (Off 22,14).

Das Wasser des Lebens ist für jeden, der Durst hat

Jetzt noch etwas, was das Wasser des Lebens betrifft. Aus 1. Mose 2 geht hervor, dass der Paradiesstrom nicht nur den Garten bewässerte, sondern auch die damalige Welt mit Wasser versorgte. Er teilte sich in vier Flüsse. Der Pison umfloss das Land Hawila, „wo das Gold ist“. Der Gihon umfloss das Land Kusch (Äthiopien). Und der Hiddekel (Tigris) und der Phrat (Euphrat) versorgten das ganze Zweistromland mit

Wasser (1. Mo 2,10–13). Der Strom lebendigen Wassers bildete Erquickung für die ganze Erde.

So ist es auch in geistlicher Hinsicht. Das Wasser des Lebens entspricht nicht nur unseren eigenen Bedürfnissen als Gläubige, sondern es ergießt sich auch nach außen, um Segen zu verbreiten. Es ist nicht nur in uns selbst eine Quelle Wassers, das ins ewige Leben quillt, sondern der Strom lebendigen Wassers fließt auch aus unserem Innersten nach außen (Joh 4,14; 7,38). Es ist genug vorhanden, um eine durstige Welt zu laben, Gottes Gnadenangebot ist universell.

In Offenbarung 22 finden wir daher auch eine Einladung, die an jeden gerichtet ist, der Durst hat. Johannes schreibt: „Und wen da dürstet, der komme; wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Off 22,17). Der Strom mit Lebenswasser fließt nicht nur in der Stadt selbst, dem neuen Jerusalem, damit die Bewohner sich daran laben können; der Segensstrom reicht weiter und ist für die verfügbar, die noch draußen sind. Das Heil in Christus ist umsonst zu bekommen. Alle Durstigen dürfen zu den Wassern kommen und trinken (Jes 55,1).

Die vier Ströme umspannen sozusagen die ganze Welt. Es sind große und schnellfließende Flüsse. Die Wasser bersten los und brausen; das kommt deutlich in den Namen der ersten drei Flüsse zum Ausdruck. Pison bedeutet „Strom“, Gihon heißt „der Brausende“ und Tigris (oder: Hiddekel) „pfeilschnell“. Der Name Euphrat bedeutet möglicherweise auch „fruchtbares Wasser“ – diese Bedeutung ist auch sehr passend, da das strömende Wasser Leben und Fruchtbarkeit bringt. Folglich bringt die Erde frisches Gras hervor, Gewächs, das Samen hervorbringt, und Fruchtbäume (1. Mo 1,11.12).

Wenn wir Kinder Gottes geworden sind und in Gottes Garten „gepflanzt“ sind, dürfen wir für Ihn Frucht tragen (Röm 7,4). Wenn wir vom Baum des Lebens „gegessen“ haben, das ist Christus selbst, haben wir durch Ihn ewiges Leben bekommen. Dann können wir auch im Glauben wachsen und in geistlicher Hinsicht Fruchtbäume werden, die an Wasserbächen gepflanzt sind. Das Wasser des Lebens ist, wie gesagt, ein Bild des lebendig machenden Geistes, der in jedem wahren Gläubigen wohnt. Der Geist löscht nicht nur unseren eigenen Durst, sondern lässt uns auch Frucht bringen: Frucht für Gott und für den Nächsten. Die Frucht des Geistes ist nach dem Neuen Testament neunfacher Art: „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltsamkeit“ (Gal 5,22).

Die Versammlung des lebendigen Gottes: Gottes Lustgarten, jetzt und in der Zukunft

„Ein verschlossener Garten ist meine Schwester, meine Braut, ein verschlossener Born, eine versiegelte Quelle. Was dir entsprosst, ist ein Lustgarten von Granatbäumen mit edlen Früchten, Zyperblumen samt Narden; Narde und Safran, Würzrohr und Zimt, samt allerlei Weihrauchgehölz, Myrrhe und Aloe samt allen vortrefflichsten Gewürzen“.

Hohelied 4,12–14

Das Paradies Gottes

Der Garten Eden war Gottes Lustgarten, aber durch den Sündenfall ist das irdische Paradies schon bald verloren gegangen. Es gibt jetzt jedoch ein neues, das heißt ein himmlisches Paradies, wo die entschlafenen Gläubigen bereits jetzt bei Christus sind. Christus verhieß dem Übeltäter, der mit Ihm gekreuzigt war: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lk 23,43). Die Entschlafenen hören dort laut dem Apostel Paulus unaussprechliche Worte, die ein Mensch auf der Erde nicht sagen darf (2. Kor 12,4).

Dieses himmlische Paradies wird im letzten Bibelbuch mit Nachdruck das Paradies Gottes genannt. Die Sünde und das Versagen des ersten Menschen – mit allen entsprechenden üblen Folgen – sind dann endgültig gebannt. Wer im irdischen Kampf in der Kraft Gottes überwindet, darf für immer „von dem Baum des Lebens, der in dem Paradies Gottes ist“, essen (Off 2,7). Der Baum des Lebens ist Christus selbst. Er nannte sich selbst „das grüne Holz“ (Lk 23,31). Er war mit einem „Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit“ zu vergleichen (Ps 1,3).

Das „Essen“ von diesem Baum des Lebens bedeutet, sich von seiner Person zu ernähren, an seinem Leben teilzuhaben. In diesem Bild wird unsere völlige Abhängigkeit von Ihm zum Ausdruck gebracht. Es geht hier in der Tat um einen grundlegenden geistlichen Segen, der das Vorrecht jedes wahren Gläubigen ist. Durch den Glauben dürfen wir uns jetzt schon von Ihm „ernähren“ und an seinem Leben, dem ewigen Leben, teilhaben. Das wird auch im Himmel so sein, doch dann in aller Vollkommenheit. Im Paradies Gottes, wo Sünde und Tod auf ewig weggetan sind, gibt Christus den Seinen „von dem Baum des Lebens“ zu essen.

Dieses Paradies Gottes wird bald aus dem Himmel herniederkommen – in der Gestalt des Neuen Jerusalems, dem Zentrum der Regierung Gottes –, und der Baum und das Wasser des Lebens werden dann im kommenden Friedensreich zum Heil der Menschheit sein. Die Blätter der Bäume werden zur Heilung der Nationen dienen (Off 22,2). Das Essen von der Frucht des Baumes selbst ist offensichtlich nur den himmlischen Heiligen, den Bewohnern der Stadt, vorbehalten (vgl. Off 2,7; 22,14).

Die Versammlung Gottes

Doch es gibt auch eine andere, aktuelle Anwendung[1]. Es gibt mehr als nur die entfernte Vergangenheit (im 1. Buch Mose) und die möglicherweise sehr nahe Zukunft (in der Offenbarung). Die Versammlung des lebendigen Gottes ist nämlich in dieser Zeit der „Lustgarten“ Gottes auf der Erde, wenn das auch leider nicht immer deutlich sichtbar ist. Entsprechend den Gedanken Gottes soll die Versammlung „ein verschlossener Garten“ und „eine versiegelte Quelle“ für Ihn und für den Herrn Jesus sein. Diese beiden Bilder sprechen von vollkommener Absonderung vom Bösen und Hingabe an den himmlischen Bräutigam.

Das bringt uns zu dem, was wir in Hohelied 4 finden, worauf schon früher hingewiesen wurde. Der Bräutigam sagt dort von der Braut: „Ein verschlossener Garten ist meine Schwester, meine Braut, ein verschlossener Born, eine versiegelte Quelle. Was dir entsprosst, ist ein Lustgarten [wörtl. ein Paradies] von Granatbäumen mit edlen Früchten, Zyperblumen samt Narden; Narde und Safran, Würzrohr und

[1] Es geht hier um eine praktische Anwendung des Hohenliedes. Viele Ausleger betonen zu Recht, dass die Braut im Alten Testament das Volk Israel ist. Am Berg Sinai ist es einen Ehebund mit dem Herrn eingegangen, und die Wüstenreise war die Verlobungszeit (Jer 2,2). Die Versammlung ist jedoch die Braut Christi, und der individuelle Gläubige kennt ebenfalls ein deutliches Liebesband mit Ihm.

Zimt, samt allerlei Weihrauchgehölz, Myrrhe und Aloe samt allen vortrefflichsten Gewürzen“ (Hld 4,12–14).

Es gibt also zahlreiche Früchte und Kostbarkeiten, die der Bräutigam bei seiner Braut vorfindet. Das ist auch der Fall bei der Versammlung, die der Gegenstand der Freude des Herrn ist. Ihr himmlischer Besitzer findet seine Freude an ihr. Christus findet in seinem „Lustgarten“ Erquickung, denn Er sieht dort allerlei edle Früchte wie Granatäpfel (die in der Bibel immer mit dem Priesterdienst und mit dem Heiligtum in Verbindung stehen). Die Frucht des Geistes ist dort reichlich vorhanden. Ja, es gibt sogar vortreffliche Gewürze und wohlriechendes Räucherwerk: Narde und Safran, Würzrohr und Zimt, Myrrhe und Aloe. Diese Gewürze – vor allem die „Narde“ – sprechen von der Anbetung und das „Räucherwerk“, der „Weihrauch“, von den geistlichen Opfern, die wir als Gläubige bringen dürfen (Ps 141,2; Joh 12,3; Off 8,3).

So kannte auch das erste Paradies – jedenfalls das Land Hawila, wo der Pison floss – noch andere Reichtümer als Wasser und Baumfrüchte. Dort gab es Gold von guter Qualität und Edelsteine, nämlich den Stein Onyx. Außerdem gab es dort ein wohlriechendes Balsamharz, das Bedolach (1. Mo 2,12). Gold und Edelsteine sprechen von göttlicher Herrlichkeit, Majestät und Pracht. Wir finden sie auch im Neuen Jerusalem wieder (Off 21,18–21). Die Stadt hat die Herrlichkeit Gottes, denn Er hat seine Herrlichkeit auf sie gelegt. Die verherrlichte Versammlung ist mit dem Ruhm ihres Herrn und Bräutigams geschmückt.

Das wohlriechende Balsamharz spricht vom heiligen Räucherwerk, das inmitten der Erlösten zur Ehre Gottes und des Lammes aufsteigt (vgl. Off 5,8; 8,3). Unsere Anbetung gehört Ihm dann ganz allein, bis in alle Ewigkeit.

Der Tempel und die Stadt Gottes

Wer darf dieses Paradies betreten? In Offenbarung 2 und 3 werden die treuen Gläubigen jedes Mal als „Überwinder“ angesprochen. Es gibt inmitten der versagenden Christenheit glücklicherweise immer Menschen, die ein offenes Ohr für den Ruf des Heiligen Geistes haben.

Die Briefe an die ersten drei Versammlungen enden mit einer Verheißung des Segens für diese „Überreste“, aber bei den letzten vier Versammlungen werden zuerst die

Überwinder angesprochen und erst danach folgt der Refrain: „Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt!“ Dies zeigt uns, dass ab Thyatira keine Wiederherstellung für die gesamte Kirche mehr möglich ist. Der Heilige Geist erwartet es nur noch von den Überwindern.

Die erste Versammlung – die in Ephesus – repräsentiert die allgemeine Stellung der Versammlung Gottes. Der Charakter, womit der Herr sich selbst hier vorstellt, ist ebenfalls allgemein. Er hat Macht über die Sterne und wandelt inmitten der goldenen Leuchter. Die Verheißung für die Überwinder ist der allgemeine christliche Segen: das Teilhaben am Leben, das nur in Christus zu finden ist, nämlich das Essen vom Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist (Off 2,7). Das Teilhaben an der Person Christi führt zur Identifikation mit Ihm und mit seiner herrlichen Zukunft. Das wird in besonderer Weise im Brief an Philadelphia beschrieben.

Philadelphia bekommt keinen einzigen Tadel vom Herrn. Diese Versammlung steht von der Ungerechtigkeit im Haus Gottes ab und hat sich für Christus als der Heilige und Wahrhaftige im Gehorsam gegenüber seinem Wort und in Treue gegenüber seinem Namen abgesondert. Auf dieser Grundlage gibt sie der Wahrheit von der Versammlung nach der Schrift Ausdruck. Sie besitzt zwar nur eine kleine Kraft, aber bald wird der Wert ihrer Treue sichtbar werden. Wenn die Versammlung mit Christus in Herrlichkeit erscheint, hat sie darin einen bleibenden Platz – wie die Säulen Jakin und Boas im Tempel. Was sie jetzt in aller Schwachheit zum Ausdruck bringt, wird dann in Vollkommenheit gesehen werden. Dieser überwindende Überrest hat Anteil an der Herrlichkeit des Herrn und am Tempel und der Stadt Gottes, die dann aus dem Himmel herniederkommen wird (Off 3,10–12).

Philadelphia gibt bereits jetzt als ein treuer Überrest den Gedanken Gottes hinsichtlich der Versammlung Ausdruck und wartet auf die Zeit, wenn alle diese Pläne und Gedanken in Herrlichkeit erfüllt werden. Sie hält nicht nur an dem „Plan“ über die Versammlung fest, wie das im Wort gezeigt wird, sondern ist sich auch bewusst, dass dies bald auf herrliche Weise in Erfüllung gehen wird: Sie wartet auf das Paradies Gottes, auf das neue Jerusalem.

Es gibt also einen engen Zusammenhang zwischen Philadelphia und der Versammlung, wie sie bald in Herrlichkeit offenbart werden wird. Dies wird auch in den Verheißungen deutlich angegeben, die hier den Überwindern geschenkt werden: „Wer überwindet, den werde ich zu einer Säule machen in dem Tempel

meines Gottes, und er wird nie mehr hinausgehen; und ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen neuen Namen“ (Off 3,12).

Diese scheinbar schwachen Gläubigen sind dann also ein Beispiel für Kraft im Tempel Gottes und darüber hinaus anerkannte Bürger der himmlischen Stadt. Das Tragen der herrlichen Namen Gottes, Christi und des neuen Jerusalem spricht von Anerkennung und Verbundenheit, von Einsmachung. Unsere Zukunft liegt in dieser himmlischen Stadt, die die Herrlichkeit Gottes besitzt und mit ihrem Glanz die Erde erleuchten wird.

In Offenbarung 21 und 22 wird dieses Thema weiter ausgearbeitet, und dort sehen wir erneut die enge Einheit, die zwischen Gott und Christus einerseits und der verherrlichten Versammlung andererseits besteht. Ihren paradiesischen Zustand und ihre Segnungen verdankt sie der Anwesenheit des Baumes und Wassers des Lebens, die hier deutlich beschrieben werden (Off 21,6; 22,1.2.14.19).

Mit Christus im Paradies

„Einer aber der gehängten Übeltäter lästerte ihn … Der andere aber antwortete und … sprach zu Jesus: Gedenke meiner, Herr, wenn du in deinem Reich kommst! Und er sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein“.

Lukas 23,39–43

Das Testament unseres Herrn

Soweit dies aus den Evangelien hervorgeht, hat Christus siebenmal etwas gerufen, während Er am Kreuz hing. Drei dieser Kreuzesworte sind vor den drei Stunden der Finsternis ausgesprochen worden und drei danach. Während der drei Stunden der Finsternis – beinahe an ihrem Ende – hören wir lediglich ein Wort, und zwar den Herzensschrei aus Psalm 22: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46; Mk 15,34). Damit gab der Herr seinem unergründlichen Leiden durch das Verlassenwerden von Gott Ausdruck, das wegen unserer Sünden über Ihn kam.

In gewissem Sinn bilden diese sieben Aussprüche den letzten Willen, das geistliche Testament des sterbenden Heilandes. Die ersten drei Kreuzesworte bilden ein besonderes Zeugnis des Wertes und der Kraft des Werkes Christi. Wir dürfen hier bereits hören, was die Folgen des Kreuzesleidens sein würden. Wir sehen hierin die geistlichen Reichtümer, die Er uns aufgrund seines vollbrachten Werkes hinterlassen hat. Hierbei geht es um drei Segnungen, die uns aufgrund seines Todes geschenkt sind:

1. Die Vergebung der Sünden entsprechend dem Gebet des Herrn zu seinem Vater in Lukas 23,34.
2. Ein Platz im Paradies entsprechend der Verheißung in Lukas 23,43.

3. Ein Ort der fürsorglichen Liebe inmitten der „Familie“ Gottes hier auf der Erde nach den Anweisungen in Johannes 19,26.27.

In dieser letztwilligen Verfügung des Heilandes ist also die Rede von den geistlichen Gütern, die die Seinen durch sein Sterben empfangen. Er ist der Erblasser und sorgt für die Vergangenheit, das Heute und die Zukunft. So sehen wir in einer etwas anderen Reihenfolge:

1. Was die Vergangenheit betrifft: Unsere Sünden sind durch sein kostbares Blut abgewaschen. Wir haben die Vergebung der Sünden.
2. Was das Heute betrifft: Er schenkt uns einen Ort der Geborgenheit inmitten der Familie der Kinder Gottes.
3. Was die Zukunft betrifft: Das Paradies Gottes im Himmel steht uns offen. Was könnten wir noch mehr verlangen?

Heute wirst du mit mir im Paradies sein

Es geht uns jetzt um das zweite Kreuzeswort, das die Verheißung von einem Platz im himmlischen Paradies umfasst: „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ Der Herr spricht mit göttlicher Autorität. Das Wort „wahrlich“ bedeutet „Amen“. Kein einziger Zweifel ist im Blick auf die Erfüllung dieser Verheißung möglich. Obwohl Er in Schwachheit gekreuzigt ist, lebt Er nun durch die Kraft Gottes. Was Er verheißt, macht Er auch wahr.

Aus diesem Vers sind vier Schlussfolgerungen zu ziehen:

1. Es ist keine Zwischenzeit (der Läuterung und Reinigung) erforderlich, bevor ein entschlafener Gläubiger die Glückseligkeit erreicht. Der Herr sagt ja dem Übeltäter, dass er heute noch mit Ihm im Paradies sein würde. Weiterhin betrifft der Todesschlaf nur den Leib, der bis zum Auferstehungstag im Grab ruht. Dies widerlegt daher auch indirekt die Lehre vom Seelenschlaf, die behauptet, dass sich die gestorbenen Heiligen in einer Art „Schlafzustand“ bis zum Auferstehungstag befinden.

2. Im Gegenteil, die, die in Christus entschlafen sind, befinden sich bereits jetzt in seiner unmittelbaren Gegenwart und sind sich dessen bewusst. „Heute wirst du mit mir im Paradies sein“, so lautete die Verheißung des Herrn für

den Übeltäter, der an Ihn glaubte. Dieser Mann erwartete das messianische Reich. Er glaubte, dass der Herr der König der Juden war und dass Er zur Zeit Gottes sein Königreich empfangen würde: ein Reich, worin auch die auferstandenen Heiligen einen Platz haben würden. Dann hoffte er mit der Gunst des Königs rechnen zu dürfen. Doch er bekam etwas viel Besseres: einen Platz im Paradies Gottes, wo er unmittelbar schon in der Gegenwart des Herrn zu Tische liegen durfte.

3. In Lukas 16 wird dieser Platz noch als „Schoß Abrahams“ bezeichnet, doch das geschah, als der Herr das Werk noch nicht vollbracht hatte. Seitdem Er auferstanden und zur Rechten Gottes verherrlicht ist, steht Abraham, der Vater der Gläubigen, nicht mehr im Zentrum der Aufmerksamkeit. Bei Christus und mit Christus zu sein, das ist jetzt das beste Teil. Das gilt übrigens nicht nur für den Zwischenzustand, also für die Zeit zwischen dem Sterben und der Auferstehung. Für die Auferstehung der Entschlafenen und die Verwandlung der noch auf der Erde lebenden Gläubigen – bei der Aufnahme der Versammlung – gilt dieselbe Verheißung: „und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein“ (1. Thes 4,17).

4. Dieser Platz heißt fortan „das Paradies“ als himmlisches Gegenstück zum Garten Eden. Christus ist dort als der wahre Baum des Lebens und der Heilige Geist ist dort als Quelle lebendigen Wassers. Dem Durst und dem Hunger des Herzens wird in jeder Hinsicht entsprochen. Die durch Jesus Entschlafenen sind also bereits jetzt unaussprechlich glücklich.

Mit Paulus im Paradies

„… ich will aber auf Gesichte und Offenbarungen des Herrn kommen. Ich kenne einen Menschen in Christus, vor vierzehn Jahren (ob im Leib, weiß ich nicht, oder außerhalb des Leibes, weiß ich nicht, Gott weiß es), einen Menschen, der entrückt wurde bis in den dritten Himmel. Und ich kenne einen solchen Menschen (ob im Leib oder außerhalb des Leibes, weiß ich nicht, Gott weiß es), dass er in das Paradies entrückt wurde und unaussprechliche Worte hörte, die ein Mensch nicht sagen darf. Über einen solchen werde ich mich rühmen; über mich selbst aber werde ich mich nicht rühmen“.

2. Korinther 12,1–5

Ein Mensch in Christus

Da verkehrte Lehrer und falsche Apostel in Korinth Eingang fanden, sah Paulus sich genötigt, Stellung gegen sie zu beziehen. Diese betrügerischen Arbeiter rühmten sich „nach dem Fleisch“, d. h. es ging ihnen um ihre eigene Herkunft, ihre Ehre und ihr Ansehen als natürliche Menschen. Paulus wollte sich jedoch nicht über sich selbst rühmen, sondern nur über einen „Menschen in Christus“.

Was ist damit gemeint? Wenn jemand durch den Glauben mit Christus verbunden ist, so sieht Gott ihn nicht mehr in seinem natürlichen Zustand als Kind Adams. So jemand ist „in Christus“, d. h. er ist eng mit Ihm verbunden, mit Ihm vereinigt. Er steht vor dem Angesicht Gottes auf einer neuen Grundlage, dem Gebiet der Auferstehung und des Geistes des Lebens in Christus Jesus (Röm 8,1.2). So ist daher der, der in Christus ist, „eine neue Schöpfung“ – und das ist das Einzige, was für den Apostel zählte (2. Kor 5,16.17; Gal 6,12–16).

Beim Rühmen über die Person – einen Menschen in Christus – geht es also nicht um uns selbst, unsere eigene Ehre oder unseren eigenen Stand. Das verschwindet

alles im Licht der Erkenntnis Christi, die all das übersteigt (Phil 3,8). Es geht daher nicht um spektakuläre Erfahrungen, die wir machen (eine „Himmelfahrt“ oder sogar – wie manche das beanspruchen – eine „Höllenfahrt“), wobei man sich auf außerbiblische Offenbarungen berufen kann. Das ist völlig unbedeutend und sogar irreführend. „Ein Mensch in Christus“ verdankt alles Christus, seinem Tod und seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt. Darauf muss daher auch aller Nachdruck gelegt werden; das charakterisiert unsere neue Stellung als Gläubige. Wir sind mit Christus gekreuzigt, gestorben und begraben, aber auch mit Ihm auferweckt und in Ihm sogar in die himmlischen Örter versetzt. „Ein Mensch in Christus“ ist in Ihm vollkommen vor Gott gestellt (Eph 1,4–6; 2,6). Es ist nicht der Platz des natürlichen Menschen, der gefallenen Menschenkinder. Es ist der Platz aller, die in Christus sind und die mit Ihm einsgemacht sind.

Im Prinzip ist dies also bereits jetzt die Stellung jedes wahren Gläubigen als „eines Menschen in Christus“. Bald wird jedoch die Herrlichkeit der Stellung offenbart werden. Deshalb wartet die Schöpfung mit sehnlichem Harren auf die Offenbarung der Söhne Gottes (Röm 8,19). Wir leiten unsere Stellung vor Gott von dem himmlischen Menschen ab, mit dem wir verbunden sind, denn „wie der Himmlische, so sind auch die Himmlischen“ (1. Kor 15,48). Bei der Wiederkunft Christi wird das in Herrlichkeit gesehen werden, auch was unseren Leib betrifft. Wie wir das Bild des ersten Menschen, des stofflichen und sterblichen Adams, getragen haben, so werden wir auch das Bild des letzten Adams, des verherrlichten Menschen im Himmel, tragen (1. Kor 15,49).

Bei Paulus ging es wirklich um „Gesichte und Offenbarungen des Herrn“ (2. Kor 12,1), die er als „ein Mensch in Christus“ erlebt hatte. Es waren keine Einbildungen oder menschlichen Erfindungen. Und ich denke, dass es auch einen Zusammenhang mit der Berufungsvision des Apostels gibt, wie wir das im Buch Apostelgeschichte finden (Apg 9; 22; 26). Als ihn das Licht aus dem Himmel umstrahlte, begriff Paulus zum ersten Mal, dass der Jesus, den er verfolgte, als Haupt im Himmel mit allen vereinigt war, die Ihm hier auf der Erde angehörten. Christus lebt in den Gliedern seines Leibes auf der Erde, und umgekehrt sind sie mit Ihm als ihrem Haupt im Himmel vereinigt. Christus in uns, und wir in Christus: Das ist das Geheimnis der Versammlung, dessen Verwaltung Paulus empfangen hatte.

Das Paradies und der dritte Himmel

Paulus rühmte sich selbst nicht über die Offenbarungen, die er empfangen hatte, im Gegensatz zur Publizität, die derartige Paradieserfahrungen jetzt manchmal bekommen. Er sprach nur sehr selten darüber. Es war bereits vor vierzehn Jahren, dass er in den dritten Himmel entrückt worden war (eine Zeitspanne, die bemerkenswerterweise auch in Galater 2,1 vorkommt).

Der Apostel gab Christus die Ehre, die Ihm zustand, indem er sich selbst nur als „einen Menschen in Christus“ bezeichnete. Als Folge des Werkes Christi sind alle wahren Gläubigen mit Ihm im Himmel vereinigt. Das himmlische Haupt vergegenwärtigt seine Glieder. Wo Er ist, sind auch wir vor dem Angesicht Gottes. Als „Menschen in Christus“ sind wir in Ihm begnadigt und sogar in dem Geliebten angenehm gemacht. Der Platz aller wahren Gläubigen ist daher im dritten Himmel, und das wird bald bei der Aufnahme der Versammlung völlige Wirklichkeit werden.

Der dritte Himmel ist der „Himmel der Himmel“ (Ps 148,4), das ist der unmittelbare Wohnort Gottes. Wir können hierbei an die Einteilung des Tempels und der Stiftshütte denken: Nach dem Vorhof und dem Heiligen folgte das Allerheiligste oder das „Heilige des Heiligen“. Das war der Ort, wo Gott thronte und wo am großen Versöhnungstag durch das Blut des Sündopfers, das vom Hohenpriester ins Heiligtum gebracht wurde, Versöhnung geschah (3. Mo 16; Heb 13,11).

Anschließend sagt der Apostel, dass er auch in das Paradies aufgenommen wurde (2. Kor 12,3.4). Ich denke nicht, dass mit dem Paradies ein völlig anderer Ort als der dritte Himmel gemeint ist, worüber er zuerst gesprochen hat; vermutlich ist es ein Teil des dritten Himmels. Es geht um dieselbe Person (ein Mensch in Christus), und Paulus wiederholt lediglich, dass er nicht weiß, ob es im Leib geschah oder außerhalb des Leibes. Beim Paradies (das ist ein ummauerter Raum, ein Lustgarten) geht es besonders um den Genuss und die Segnungen dieses Ortes. Dieser Himmelsgarten ist voll von der Herrlichkeit Gottes. Daher die Erwähnung der „unaussprechlichen Worte“, die dort zu hören sind. Auf ihre Bedeutung werden wir sogleich noch eingehen.

Entrückt im Leib oder außerhalb des Leibes

Paulus wurde in den dritten Himmel weggeführt oder weggerückt. Das muss eine plötzliche Erfahrung gewesen sein, wie das gebrauchte Verb „[weg]rücken“ oder „rauben“ auch angibt (vgl. Mt 11,12; Joh 10,12.28.29; Apg 8,39; 23,10; 1. Thes 4,17; Jud 23; Off 12,5). Diese „Wegführung“ kann eine Entrückung der Sinne, eine Verzückung des Geistes gewesen sein (vgl. Apg 22,17 und 2. Kor 5,13), aber es kann auch wirklich „im Leib“ geschehen sein. Die Geschichte des Evangelisten Philippus bestätigt, dass Letzteres nicht unmöglich gewesen ist, denn der Geist des Herrn nahm ihn weg – rückte ihn weg – so dass der Kämmerer ihn nicht mehr sah (Apg 8,39).

Dies ist wichtig für unser Thema, weil wir als Gläubige bald gemeinsam plötzlich von der Erde weggenommen werden und dem Herrn in die Luft entgegengehen werden. Das ist dann keine Ekstase, keine Verzückung des Geistes. Das wird durchaus „im Leib“ stattfinden: nämlich in dem verwandelten Leib der Lebenden, die bis zur Ankunft des Herrn übrig bleiben, bzw. im auferweckten Leib der durch Jesus Entschlafenen. Das geschieht nach den Worten des Apostels bei der „Aufnahme“ der Versammlung (1. Thes 4,15–17). Die Versammlung wird unerwartet von der Erde weggenommen werden. Manche Übersetzungen sprechen daher auch nicht von der „Aufnahme“, sondern von der „Entrückung“ der Versammlung (engl. „rapture“, ndl. „wegvoering“, span. „arrebatamiento“).

Paulus sagt zweimal, dass er wirklich nicht weiß, ob es im Leib oder außerhalb des Leibes geschehen ist, „Gott weiß es“ (2. Kor 12,2.3). Das war nur Gott bekannt. Von Johannes wird allerdings im letzten Bibelbuch einige Male gesagt, dass er „im Geist“ war oder im Geist verzückt wurde (Off 1,10; 4,2; 17,3; 21,10). Das geschah also offensichtlich außerhalb des Leibes, obwohl alles, was er sah und hörte, nachdem er in den Himmel „heraufgestiegen“ war (Off 4,1), sehr genau wahrgenommen werden konnte. Doch Paulus wurde so plötzlich von der Erde „weggerückt“, dass er nicht feststellen konnte, ob es Verzückung des Geistes oder Wirklichkeit war (vgl. auch noch Apg 12,9). Es kann also alles beides wahr gewesen sein, und es ist biblisch gesehen auch alles beides wahr. Denn die entschlafenen Gläubigen sind bereits jetzt „außerhalb des Leibes“ mit Christus im Paradies, doch bald werden sie und auch

wir alle, die Lebenden, die bis zur Ankunft des Herrn übrig bleiben, tatsächlich „im Leib“ in den dritten Himmel und in das Vaterhaus aufgenommen werden; und so werden wir allezeit beim Herrn sein!

Vier unaussprechliche Dinge

Dann dürfen wir – wer weiß wie bald – auch Zeugen der unaussprechlichen Worte sein, die es dort zu hören gibt. Paulus erwähnt nicht, von wem diese Worte ausgesprochen werden: von himmlischen Heiligen, von Engeln oder von Gott selbst. Das bleibt uns verborgen. Im letzten Bibelbuch hören wir allerdings von zahlreichen Mitteilungen und prophetischen Offenbarungen durch Personen im Himmel. Es geht dort offensichtlich nicht um dieselbe Kategorie von „unaussprechlichen Worten“. Nur das, was die sieben Donner redeten, musste Johannes versiegeln (Off 10,4).

Ebenso wenig können wir annehmen, dass Paulus diese „unaussprechlichen Worte“ nicht verstanden haben sollte. Im Gegenteil, es waren „außergewöhnliche“ oder „vortreffliche“ Offenbarungen, die er offensichtlich verstanden hat (2. Kor 12,7). Sonst hätte er auch keinen Dorn im Fleisch nötig gehabt, weil die Gefahr der Selbsterhebung und Selbstverherrlichung dann nicht vorhanden gewesen wäre. Vielleicht müssen wir dabei an die zahlreichen Offenbarungen denken, die Paulus hinsichtlich der Wahrheit über Christus und über die Versammlung bekommen hat, Geheimnisse hinsichtlich der Zukunft wie die Wiederherstellung Israels, die Aufnahme der Versammlung usw. Sehr viel davon hat er in den Briefen festgehalten. Ihr unaussprechlicher Charakter hat daher Bezug auf die göttliche, himmlische Art dieser Geheimnisse, *wie sie im Paradies erfahren wird.* Es ist einem Menschen auf der Erde nicht erlaubt, diese himmlische Erfahrung auszusprechen. Der Heilige Geist hat Paulus und die anderen Apostel jedoch hier auf der Erde bereits in die ganze göttliche Wahrheit eingeführt (Joh 16,13).

Es besteht jedenfalls kein Zweifel, dass der Apostel diese himmlischen Offenbarungen wirklich zur Kenntnis genommen hat, die wir alle bald völlig kennen lernen werden (1. Kor 13,12). Während er im dritten Himmel war, bedeutete der Genuss dieser Dinge auch keinerlei Problem. Doch sobald er wieder auf der Erde war, brauchte er einen Dorn in seinem Leib (möglicherweise ein Augenleiden; Gal 4,13–15), damit

er sich nicht durch das Übermaß der Offenbarungen überhebe. Paulus war auf der Erde noch nicht vollkommen.

Die entschlafenen Gläubigen haben jedoch bereits jetzt im Paradies den vollständigen Genuss an diesen herrlichen himmlischen Dingen. Das Glück in dem Zwischenzustand unterscheidet sich seiner Art nach nicht von dem im ewigen Zustand. Unmittelbar nach dem Entschlafen ist der Christ ja bei Christus (Phil 1,23), und das macht seine Glückseligkeit aus. Die Schrift macht, was das betrifft, zwischen dem Zwischenzustand und dem ewigen Zustand keinen Unterschied. Das tut sie auch nicht im Blick auf die Ungläubigen: Der Ernst und der Charakter der Qualen im Hades und im Feuersee werden einander gleichgestellt.

Hier auf der Erde kommen wir übrigens nicht zu kurz, denn wir erfreuen uns schon jetzt an Christus mit „*unaussprechlicher* und verherrlichter Freude“ (1. Pet 1,8). Diese himmlische Freude ist nicht gut in Worte zu fassen, doch wir sehen ihren Glanz u.a. auf dem Angesicht des Stephanus (Apg 6,15; 7,55). Weiterhin können wir unserem Gott und Vater beständig für seine „*unaussprechliche* Gabe“ danken (2. Kor 9,15), nämlich für die Gabe seines geliebten Sohnes und für die Gabe des Heiligen Geistes (Joh 4,10). Wer könnte den Reichtum dieser göttlichen Gaben ermessen?

Darüber hinaus ist es der Geist selbst, der in der heutigen Zeit für uns bittet und mit „*unaussprechlichen* Seufzern“ fleht (Röm 8,26). Der innewohnende Geist verrichtet in unseren Herzen Fürbitte „Gott gemäß“, göttliche Fürbitte für „Heilige“ (Röm 8,27). Die unaussprechlichen Reichtümer des drei-einen Gottes stehen uns also bereits hier auf der Erde zur Verfügung!

Mit Johannes im Paradies

„Glückselig die, die ihre Kleider waschen, damit sie ein Recht haben an dem Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen!“

Offenbarung 22,14

Das Glück, in die heilige Stadt einzugehen

Dies ist die allerletzte „Glückseligpreisung“ im Buch der Offenbarung (insgesamt sind es sieben in diesem Buch). Sie bezieht sich darauf, in das neue Jerusalem, die himmlische Hauptstadt des Friedensreiches, einzugehen (vgl. Heb 12,22–24). Wir sehen hier, dass es eine wichtige Voraussetzung gibt, in die Stadt eingehen zu können – das Waschen der Kleider –, und wir vernehmen auch, was das Bürgerrecht der Himmelsstadt beinhaltet. Es geht um (1) das Recht auf den Genuss vom Baum des Lebens und (2) um das Eingehen durch die Tore der Stadt. Diese beiden Vorrechte werden uns durch den Glauben geschenkt: das Teilhaben an Christus und das Wohnen innerhalb der Tore der Stadt Gottes, der verherrlichten Versammlung.

Danach finden wir auch die Kehrseite im Blick auf die Übrigen: die, die draußen sind. Der Kontrast ist groß: „Draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Mörder und die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut“ (Off 22,15). Die göttliche Heiligkeit wird in der himmlischen Stadt also streng gehandhabt. Es gibt ein deutliches „Drinnen“ und „Draußen“, und dies hat einen endgültigen Charakter. Dieser Wortlaut erinnert an das, was Paulus von den Grenzen der Versammlung Gottes bereits hier auf der Erde schreibt (1. Kor 5,12.13).

Im Buch Nehemia finden wir einen Abschnitt, wo das Volk alle Männer pries, die freiwillig in Jerusalem wohnen wollten. Denn die Stadt war nun geräumig und groß,

aber die Einwohnerzahl gering (Neh 7,4; 11,1.2). Im himmlischen Jerusalem ist die Situation völlig anders. Die Zeit, eine Entscheidung zu treffen, ist dann vorbei. Es ist auch eine unzählbare Menge, die die Stadt bevölkern wird. Darüber hinaus ist es der Herr, der hier die Einwohner lobt. Er ist es, der persönlich in diesen Versen spricht – und zwar ab Offenbarung 22,6. Beide „Glückseligpreisungen“ in diesem Kapitel werden von Ihm selbst ausgesprochen.

Die Voraussetzung, um das Bürgerrecht des himmlischen Zion empfangen zu dürfen, ist das Waschen unserer Kleider. Dies spricht von der Reinigung durch das Blut Christi und von der völligen Veränderung unseres Lebenswandels, die die entsprechende Folge ist. Im Lobpreis in Offenbarung 1 lesen wir, dass Er uns durch sein Blut von unseren Sünden erlöst hat (1,5). Manche Handschriften lesen hier, dass Er uns in seinem Blut von unseren Sünden gewaschen hat. Ersteres weist auf das Mittel hin, das für unsere Reinigung notwendig war, letzteres auf den Preis, der für unsere Erlösung bezahlt werden musste. Das Blut Christi war nötig, um uns loszukaufen (wie auch in Offenbarung 5,9 bestätigt wird), zugleich aber, um uns zu waschen und zu reinigen.

Von den Gläubigen, die aus der Großen Drangsal kommen, wird gesagt: „und sie haben ihre Gewänder gewaschen und haben sie weiß gemacht in dem Blut des Lammes“ (Off 7,14). Sie waschen also selbst ihre Gewänder, um sie im Blut des Lammes weiß zu machen. Das unterstreicht unsere eigene Verantwortung, durch Bekenntnis der Schuld und in einer Haltung des Selbstgerichts Gott zu nahen, aber auch mit einem aufrichtigen Glauben an das Rettungsmittel, das Gott gegeben hat. Ein anderes Mittel zur Reinigung und Vergebung von Sünden gibt es nicht: Das Blut Jesu, des Sohnes Gottes, reinigt uns von aller Sünde (1. Joh 1,7). Der Abschnitt in Offenbarung 22 benutzt ebenfalls diese aktive Form: „Glückselig die, die ihre Kleider waschen“ (Off 22,14).

Das Ergebnis unserer Reinigung

Das Waschen der Kleider hat zwei Folgen: Die Reinigung durch das Blut des Lammes gibt uns das Recht (1) auf das ewige Leben (mittels des Essens vom Baum des Lebens) und (2) auf das Hineingehen in das neue Jerusalem. Wir empfangen Vollmacht über oder das Recht auf [das Ernähren vom] Baum des Lebens sowie die Befugnis,

durch die Tore in die Stadt hineinzugehen. Den Ungläubigen werden diese beiden Vorrechte eben verweigert (Off 22,19).

In der Vision von der heiligen Stadt, die hier vorausgeht, wird das alles deutlich beschrieben. Es war das Vorrecht des Apostels Johannes, in den Himmel entrückt zu werden und schließlich die Braut, das Weib des Lammes – das himmlische Jerusalem –, in ihrer ganzen strahlenden Schönheit zu sehen (Off 4,1.2; 21,9–22,5). Der Himmel öffnete sich für ihn, und er stieg dorthin hinauf – in Verzückung des Geistes, wörtl. „im Geist“ – und sah einen Thron im Himmel. Dieser Thron spricht von Gottes gerechter Regierung und von der Herrschaft des Lammes. Am Ende des Buches der Offenbarung zeigt sich, dass der Thron auch der Ursprung des Glückes und des Segens ist. Dem Thron Gottes und des Lammes entspringt der Strom des Wassers des Lebens, und mitten in der Straße der Stadt und an den beiden Seiten des Stromes steht der Baum des Lebens, der jeden Monat Frucht trägt; und die Blätter des Baumes sind zur Heilung der Nationen.

Die Bildersprache bezüglich des Baumes des Lebens ist den ersten Kapiteln des ersten Buches Mose entnommen. Sie kommt auch in der Verheißung vor, die den Überwindern in Ephesus gegeben ist (Off 2,7). Das Essen von der Frucht des Baumes des Lebens ist – wie auch das Essen vom Brot des Lebens – ein Bild davon, dass jemand an Christus Anteil hat. Wir dürfen uns (bildlich gesprochen) von Ihm ernähren, um das wahre Leben von Gott zu bekommen und es auch zu erhalten (siehe Joh 6).

Das Bild von den Toren der Stadt, durch die wir in die Stadt Gottes eingehen dürfen, ist dem Buch Jesaja entnommen. Das Tor ist Ort der Rechtsprechung. Die Tore bilden den einzigen Zugang zur Stadt; nur die Gerechten werden dadurch eingehen (vgl. Jes 26,1.2; 60,1–22). Unser gesetzlich verbürgter Platz als Gläubige ist innerhalb der sicheren Mauern der Stadt, die Gott bereitet hat. Seine Macht beschützt die Seinen. So werden wir für immer beim Herrn sein und vor dem Thron Gottes und des Lammes verkehren, um Ihm zu dienen und Ihn zu verehren. Wirst du auch dieses Glück teilen?

Der Baum des Lebens in der Mitte

Das erste, was Johannes im Himmel sah (nachdem er im Geist dorthin weggeführt war), war der Thron und der, der auf dem Thron saß (Off 4,2). Es war der Thron Gottes und des Lammes, das ist Christus (Off 22,1). In Offenbarung 5,6 steht das Lamm in der Mitte des Thrones. Hier in Offenbarung 22 sieht Johannes den Strom des Wassers des Lebens, glänzend wie Kristall, der dem Thron Gottes und des Lammes entspringt. Das Lamm ist die Lebensquelle: Das Leben fließt als ein erquickender Strom aus Ihm hervor. Christus ist unser Leben (Kol 3,4).

Dieses Gesicht erinnert an den Tempelfluss, der im kommenden Friedensreich dem Tempelgebäude, das ist der Ort des Thrones des Gottes Israels, entspringen wird (Hes 47,1–12). Auch andere Einzelheiten in Offenbarung 22 sind daraus entnommen. Die himmlische Wirklichkeit, die unser Denken und unsere Erkenntnis übersteigt, wird im irdischen Segen während des Tausendjährigen Reiches widergespiegelt.

An den beiden Seiten des Stromes, aber auch mitten in der Straße der heiligen Stadt, sieht Johannes den Baum [o. die Bäume] des Lebens. Der Strom und die Bäume, die ihn umsäumen, werden hier mit der Straße (Einzahl!) der himmlischen Stadt in Verbindung gebracht. Offenbar fließt der Strom an der Straße aus reinem Gold entlang. Bei der Straße können wir an Christus als den Weg denken. Beim Strom steht der Gedanke an *Reinigung* und Erquickung im Vordergrund. Das geschlachtete Lamm ist die Quelle des Wassers des Lebens, des Wassers, das uns dadurch reinigt, dass es uns *neues Leben* schenkt (vgl. Joh 3,5). Doch eng damit verbunden sehen wir den Baum des Lebens in der Mitte der Straße und an beiden Seiten des Stromes (Off 22,2). Hier geht es mehr um Leben*, das Frucht bringt*, Leben, das sich anderen *mitteilt.*

Ein Baum ist in der Schrift oft das Symbol einer großen menschlichen Macht auf der Erde (siehe z. B. Dan 4). Doch Christus ist der Baum des Lebens im Jerusalem, das droben ist. Er ist der mächtige Lebensfürst, der das Leben schenkt, wem Er will (Joh 5,21; 17,2). Und das Leben, das Er gibt, ist passend für den Himmel. Wenn wir Ihn durch den Glauben kennen, besitzen wir in Ihm das ewige Leben und sind auch vollkommen passend, um in der Gegenwart Gottes erscheinen zu können.

Christus ist selbst das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns offenbart worden ist (1. Joh 1,2). Er gab sich selbst für uns in den Tod, um uns das Leben geben zu können: Leben einer neuen Ordnung, Leben, das den Tod besiegt hat und das den Himmel eingenommen hat. Dieses Leben ist uns durch den Glauben an seinen Namen geschenkt. So ist Christus das Haupt eines neuen Geschlechts von Menschen geworden: Wie der Himmlische ist, sind auch die Himmlischen (1. Kor 15,48).

Im himmlischen Jerusalem sehen wir nur den Baum des Lebens; der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen wird nirgendwo im letzten Bibelbuch erwähnt. Wie der Baum des Lebens in die Mitte des Gartens Eden gepflanzt war, so ist Christus der Mittelpunkt des Paradieses Gottes (Off 2,7). Christus ist hier für all die Seinen das Zentrum des Segens, des Lebens und der Anbetung. Keine Sünde mehr, kein Versagen, kein anklagendes Gewissen, keine Verurteilung, kein Tod, kein Entfernen aus der Gegenwart Gottes – das alles gibt es hier nicht mehr. Christus nahm sozusagen alle negativen Folgen aufgrund des Essens vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen auf sich, und so ist Er „der Baum des Lebens“ für alle geworden, die Ihm angehören. Jesus in der Mitte, Jesus allein!

In der heiligen Stadt mit den Straßen aus Gold,
fließt der Strom des Wassers des Lebens;
dort ist herrliches Licht, was keiner gesehen,
aber das Herrlichste ist: Dort sehen wir Jesus.

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose
1,11.12 11
2 . . . . . 7 f., 10
2,8–10 7
2,9 8
2,10 8
2,10–13 11
2,12 15
3,3 8
3. Mose
16 25
Nehemia
7,4 30
11,1.2 30
Psalm
1,3 . . . . . 9, 13
22 19
141,2 15
148,4 25
Hohelied
4 14
4,12 . . . . . 13, 15
4,13 7
Jesaja
26,1.2 31
44,3.4 9
55,1 11
60,1 31
Jeremia
2,2 14
17,7.8 9
Hesekiel
47,1 32
Daniel
4 32
Matthäus
11,12 26
27,46 19
Markus
15,34 19
Lukas
16 21
23,31 13
23,34 19
23,39–43 19
23,43 . . . . . 5, 10, 13, 19
Johannes
3,5 32
4,10 28
4,14 11
5,21 32
6 31
7,38 11
7,39 9

10,12.28.29 26
12,3 15
14,26 10
15,26 10
16,7 10
16,13 27
16,14 9
17,2 32
19,26.27 20

Apostelgeschichte

6,15 28
7,55 28
8,39 26
9 24
12,9 26
22 24
22,17 26
23,10 26
26 24

Römer

4,25 9
7,4 11
8,1.2 23
8,19 24
8,26 28
8,27 28

1. Korinther

5,12.13 29
13,12 27
15,26 8
15,48 . . . . . 24, 33
15,49 24

2. Korinther

5,13 26
5,16.17 23
9,15 28
12,1 24
12,1–5 23
12,2–5 5
12,2.3 26
12,3.4 25
12,4 13
12,7 27

Galater

2,1 25
4,13–15 27
5,22 11
6,12–16 23

Epheser

1,4–6 . . . . . 8, 24
1,23 5
2,6 24
3,8–10 6

Philipper

1,23 . . . . . 5, 10, 28
3,8 24

Kolosser

3,4 32

1. Thessalonicher

4,15–17 26
4,17 . . . . . 21, 26

Hebräer

10,22 8
12,22 29
13,11 25

1. Petrus

1,8 28

1. Johannes

1,2 33
1,7 30

Judas

23 26

Offenbarung

1 30
1,10 26
2 15
2,7 .... 6 ff., 10, 13 f., 16, 31, 33
3 15
3,10 16
3,12 17
4,1 26
4,1.2 31
4,2 ..... 26, 32
5 9
5,6 ..... 10, 32
5,8 15
5,9 30
7,14 30
8,3 15
10,4 27
12,5 26
17,3 26
21 17
21,4 8
21,6 17
21,9 31
21,10 26
21,18 15
22 ..... 9, 11, 17, 30, 32
22,1 32
22,1.2.14.19 17
22,2 ..... 14, 32
22,2.14 8
22,6 30
22,14 ..... 10, 14, 29 f.
22,15 29
22,17 11
22,19 31